

und wieder Luft für die eigenen „Aufträge“, und das freut den, der ihm von Anfang an zugetan war. Dann breitet er seine figürliche Welt vor uns aus, die Welt der Pferde, Ziegen und Zentauren, und man spürt auch wieder die Frische: ein Kopist seiner selbst will er nicht sein. Als Landschaftler schaut er sich im Frankenland um, fährt er in südliche Länder.

Seine Bilder haben noch an Farbe und Rhythmus gewonnen, weicher und üppiger erscheint die Natur. Die leichtere, gelockerte Farbgebung seiner Glasfenster und Fresken überträgt er, frei von ideellen Bezügen, jetzt auf die sinnliche Anschauung. Diesen Weg nun auch weiterzugehen, können wir ihm nur wünschen.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Bayreuth: Wie erst jetzt bekannt wurde, ist der um die Heimatpflege hochverdiente Kulturreferent der Regierung von Oberfranken, Oberregierungsdirektor Dr. Heinrich Thiel, nach schwerer Krankheit am 2. Februar 1973 verstorben. Er hat sich mit seiner Arbeit ein bleibendes Denkmal errichtet.
(Schönere Heimat 62-1973, 332).

Bamberg: Mittelpunkt der 1000-Jahrfeier, die Bamberg 1973 begeht, wird eine vor allem musikalisch akzentuierte Festwoche vom 23. Juni bis 1. Juli sein. Der eigentliche Festakt soll am 25. Juni in der Alten Hofhaltung stattfinden und auf den Domplatz übertragen werden. Zur Beratung der Stadt in Fragen der musikalischen Gestaltung der Festlichkeiten

haben Vertreter verschiedener Bamberger Musikvereinigungen bereits einen Arbeitskreis gebildet. Gemeinsam mit dem Christopherus-Verlag will dieser Arbeitskreis auch eine Schallplatte herausbringen, die einen repräsentativen Überblick über die reiche Bamberger Musikgeschichte zwischen 1300 und 1820 vermitteln wird. Selbstverständlich stellen sich auch die weltbekannten Bamberger Symphoniker in den Dienst der Sache. Bamberg wurde erstmals 973 als „Civitas Papinberc“ urkundlich erwähnt.

fr 151

Bamberg: Ausstellung in den Räumen der Staatsbibliothek vom 6. Mai bis 8. Juli 1973: „Bamberg Kaiser Heinrichs Stadt“. Urkunden und Handschriften des Staatsarchivs, der Staatsbibliothek und des Stadtarchivs Bamberg zur Tausendjahrfeier.

Feuchtwangen: 25 Jahre Kreuzgangspiele. 1973 begehen die Feuchtwanger Kreuzgangspiele unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Dr. h. c. Alfons Goppel ihr 25-jähriges Jubiläum. Anlässlich dieses Kulturereignisses werden in der Zeit vom 22. Juni bis 5. August 1973, täglich außer montags, jeweils um 20 Uhr, das Lustspiel von Heinrich von Kleist „Der zerbrochene Krug“ und die Posse mit Gesang von Johann Nestroy „Der Talisman“ gegeben. Für den Dorfrichter Adam im „Zerbrochenen Krug“ wurde wieder Heinz Beck aus München verpflichtet. Heinz Beck ist den Besuchern der Kreuzgangspiele kein Unbekannter. Er spielte bereits mit grossem Erfolg im Jahr 1960 den „Harpagon“ in „Der Geizige“ und 1968 den „Argan“ im „Eingebildeten Kranken“ von Molière. Für den „Plutzerkern“ im „Talisman“ wurde der von Film und Fernsehen bekannte Schauspieler Franz Muxeneder verpflichtet. Er war zuletzt wiederholt im „Königl. Bay. Amtsgericht“ und in „Luftsprünge“ zu sehen. Für die Rolle des „Titus Feuerfuchs“ wurde Werner Haindel von den Städtischen Bühnen Nürnberg verpflich-

tet. Mit der getroffenen Stückwahl und dieser Besetzung werden die Kreuzgangspiele in Feuchtwangen im Jubiläumsjahr ihre Anziehungskraft erneut unter Beweis stellen und sicherlich regen Zuspruch erhalten. Der Besuch dieser für den fränkischen Raum bedeutenden kulturellen Einrichtung ist daher allen Theaterfreunden zu empfehlen. Künstlerische Leitung: Intendant Hannes Keppler. Anmeldungen werden bereits schon jetzt vom Büro der Kreuzgangspiele, Telefon 09852/843 entgegengenommen.

Würzburg: Das Programm des 42. Mozartfestes Würzburg verzeichnet vom 16.-30. Juni zehn Symphonie-Konzerte, ein Geistliches Konzert sowie je zwei Kammermusik-Abende, Opernabende, Nachtmusiken und Matineen. Es umfaßt 48 Werke Mozarts, darunter 14, die seit 1951 in Würzburg nicht mehr oder überhaupt noch nicht zu hören waren. Die Konzerte werden von den Bamberger Symphonikern unter Eugen Jochum, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Hans Schmidt-Isserstedt, dem Städtischen Philharmonischen Orchester Würzburg (Dirigent: Hanns Reinart), dem Kammerorchester des Bayerischen Staatskonservatoriums der Musik (ebenfalls Hanns Reinart) und dem Stuttgarter Kammerorchester mit Karl Münchinger am Pult ausgeführt. Für die Kammermusik-Abende wurden das Melos-Quartett und das Koeckert-Quartett verpflichtet. Beim Geistlichen Konzert in der St.-Johannis-Kirche (28. Juni) singt der Chor des Bayerischen Rundfunks, dessen Chef Heinz Mende auch dirigieren wird. In der Inszenierung von Oberspielleiter Dr. Tebbe Harms Kleen leistet das Stadttheater Würzburg seinen Beitrag zum Mozartfest mit der Oper „Don Juan“. Den kongenialen Rahmen bilden wieder der Kaisersaal, der Weiße Saal und der Gartensaal der Residenz.

fr 157

Würzburg: Ausstellungen in der Städt. Galerie. 5. 5. - 3. 6. 1973: Maria Moriondo - Turin: Gemälde, Collagen, Zeich-

nungen; 9. 6. - 8. 7. 1973: Ingrid E. Wondreja: Neue Bilder (Malerei, Grafik); 16. 6. - 24. 6. 1973: Würzburger Kunstmarkt - Antiquitäten/Moderne Kunst; 7. 7. - 24. 7. 1973: Mitglieder der normannischen Künstlervereinigung Caen.

Gößweinstein: Am 26. Mai 1973 begannen in der Turnhalle, jeweils 20 Uhr, die Aufführungen des „Fränkischen Komödiensstadels“, der fränkischen Laienspielgruppen Gelegenheit geben soll, ihr Können zu zeigen. Die Termine im einzelnen: 26. Mai „Das Glück heißt nicht Max“ - Laienspielgruppe des TSV Bindlach. 30. Juni „Die Übergob“, „Letzte Hoffnung“ - Laienspielgruppe Weißenhohe. 14. Juli „Der Wunderdoktor“ - Laienspielgruppe Heroldsbach-Thurn. 18. August „Der falsche Schlüssel“. Spielgruppe Unterleinleiter. Veranstalter ist der Fränkische-Schweiz-Verein in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Gößweinstein. Organisation: Dr. Eberhard Wagner, Erlangen.

In memoriam Professor Dr. Hans Berger. Zum 100. Todestag des großen Psychiaters und Neurologen / Er entdeckte das Hirnstrombild / Das EEG ist aus der modernen Medizin nicht mehr wegzudenken. **Coburg:** Am Haus Steinweg Nr. 12 in Coburg erinnert seit 1958 eine Gedenktafel an Prof. Dr. Hans Berger, dessen Geburtstag sich am 21. Mai zum hundertsten Male jährte. Als Entdecker des sogenannten Hirnstrombildes oder Elektroenzephalogramms (EEG) war Berger, der lange Zeit vergeblich um die Anerkennung seiner Forschungsarbeit ringen mußte, zweifellos einer der bedeutendsten deutschen Psychiater und Neurologen. Zweimal hatte man ihn für den Nobelpreis ausersehen. 1936 scheiterte die Ehrung an den politischen Verhältnissen in Deutschland und nach dem Zweiten Weltkrieg hatte den verdienten Mann bereits der Tod ereilt. So blieb nur die Gedenktafel in der Vaterstadt Coburg. Sie wurde anlässlich des XI. Bayerischen Ärztetages enthüllt. Wenn heute kein Gehirnochirurg mehr zum Skalpell greift,

ehe nicht vom Schädel des Patienten ein EEG oder ein Szintigramm geschrieben worden ist, so hängt das mit Bergers bahnbrechender Entdeckung eng zusammen. Sie geht auf das Jahr 1924 zurück. Der einer alten Coburger Bader- und Arztfamilie entstammende Forscher - seine Mutter war die Tochter des Dich-

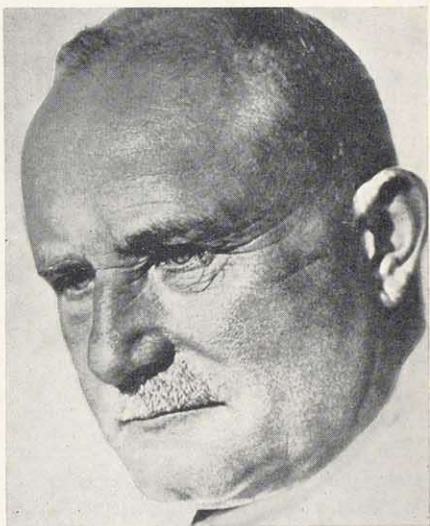


Foto: Bayerisches Staatsarchiv Coburg

ters Friedrich Rückert - hatte an den Universitäten Berlin, Kiel und Jena Medizin studiert. 1919 wurde er als Nachfolger des weltberühmten Schweizer Geheimrats Prof. Otto Binswanger Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Jena, 1927 Rektor der Universität selbst. 1924 öffnete der Klinikchef den Schädel eines jungen Mannes, um den durch eine Geschwulst bedingten erhöhten Innendruck herabzusetzen. Bei dieser Entlastungs-Trepanation stieß Berger erstmals auf das Phänomen ständiger elektrischer Potentialschwankungen. Es folgten immer wieder neue Kontrolluntersuchungen an Leuten mit geeigneten Schädelnücken, bis Berger sicher war: „Ich kann diese Hirnströme auch vom gesunden Schädel, ja sogar von der Kopfhaut ableiten“. Die stauende Fachwelt erfuhr 1929 von dieser

neuen Möglichkeit, die seither eine der wichtigsten Methoden bei der Untersuchung von Vorgängen innerhalb der Schädelkapsel geblieben ist. Auch ihre Bezeichnung geht auf den Entdecker zurück. Das Gehirn, so hatte Berger herausgefunden, zeigt eine dauernde, rhythmische Eigentätigkeit und verschiedene elektrische Wellenformen im Wach- und Schlafzustand. Ihm gelang zugleich der Nachweis, daß gewisse Spannungsschwankungen von den Nervenzellen der obersten Schicht der Hirnrinde ausgelöst werden. Damit waren wichtige Ansatzpunkte für die klinische Praxis geschaffen. Insbesondere erhielt man neue, wertvolle Aufschlüsse auf dem Gebiet der Anfallskrankheiten. Die Folge: man konnte jetzt zu operablen Grundprozessen vorstoßen oder durch bessere Differenzierung medikamentöse Beeinflussungsmöglichkeiten erschließen. Diese Entwicklung ist auch heute noch keineswegs abgeschlossen. Neben der Elektroenzephalographie gewinnen die Untersuchung mit radioaktiven Isotopen und das Ultraschall-Reflexionsverfahren zunehmend an Bedeutung. So lassen sich bereits Vorgänge exakt diagnostizieren, die sich innerhalb der Schädelkapsel nach Unfallverletzungen oder bei Hirntraumen der verschiedensten Herkunft abspielen. Manche abnormen Verhaltensweisen Jugendlicher lassen sich mit dem EEG auf eine organische Grundlage zurückführen. Von noch größerer Bedeutung sind die Hinweise auf Gefäßprozesse, entzündliche Erkrankungen oder Hirntumoren, die man mit dem EEG weitgehend genau orten kann. Das bewies schon vor einigen Jahren der russische Nervenchemiker Prof. D. J. Patschenko, der auf diese Weise bestimmte Hirngeschwülste fast millimetergenau lokalisierte. Allerdings: die Elektroenzephalographie und die ihr verwandten Verfahren sind keine Ausschlußmethoden, aber doch so überzeugend, daß sie aus der modernen Medizin nicht mehr wegzudenken sind. Ihr besonderer Vorteil liegt darin, daß sie dem Diagnostiker ohne besondere Bela-

stung des Patienten eine rasche Orientierung ermöglichen und verlässliche Hinweise geben, ob noch weitere spezielle Untersuchungen erforderlich sind. So durfte Prof. Dr. Hans Berger kurz vor seinem Tode (1. Juni 1941) mit berechtigtem Stolz sagen: „Jedenfalls habe ich durch meine Entdeckung am 6. Juli 1924 Vorgänge im menschlichen Großhirn, die noch keines Menschen Auge erschaut hat, sichtbar gemacht und so ein bis dahin völlig unzugängliches Gebiet der Forschung erschlossen“.

fr 157

Bayreuth: Auf rund 30 bis 35 Millionen Mark werden sich die Gesamtkosten des neuen Rehabilitationszentrums für Querschnittgelähmte belaufen, das bis Ende 1974 oder Anfang 1975 im Bereich des Bayreuther Versorgungskrankenhauses voll funktionsfähig sein wird. Es wird sich dabei um eines der größten Zentren dieser Art in Europa handeln. An der Finanzierung beteiligen sich der Freistaat Bayern mit zwei Dritteln und das Bundesarbeitsministerium mit einem Drittel. Weitere Hilfe hat die Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit in Aussicht gestellt. Für das eigentliche Therapiezentrum – neben dem Bettentrakt das Kernstück der beispielhaften arbeits- und unfallmedizinischen Einrichtung – konnte bereits das Richtfest gehalten werden. Man hofft, hier eines Tages neue Möglichkeiten für die fast vollwertige Wiedereingliederung von Rückgratverletzten in das Alltagsleben entwickeln zu können.

fr 153

Nürnberg: Die renommierte europäische Lehrmittelausstellung „DIDACTA“ wird im März 1975 wieder in Nürnberg veranstaltet. Nach zwölfjähriger Pause wird damit der Messeplatz Nürnberg mit seinem neuen Messezentrum wieder zum Zuge kommen. Voraussichtlich werden sich 850 Aussteller aus 25 Ländern rund 60.000 qm Brutto-Ausstellungsfläche teilen. Die Mitgliederversammlung des Deutschen Lehrmittelverbandes (DLV) legte für die nächsten Jahre in Frankfurt

die folgenden Ausstellungsintervalle für die DIDACTA fest: 1975 Nürnberg, 1976 und 1978 Ausland, 1977 Hannover und 1979 wieder Nürnberg

tn 128

Coburg: Neben ihrem berühmten Kupferstichkabinett, der Waffen- und Gläserammlung verfügen die Kunstsammlungen der Veste Coburg auch über drei historische Räume. In der Großen Hofstube der Steinernen Kemenate (erbaut 1501-1504) wurde im Lucas-Cranach-Jahr 1972 die mächtige, von vier eichenen Pfeilern getragene Balkendecke aus der Erbauungszeit durch das Landbauamt Hof, Dienststelle Coburg, in mühevoller Arbeit restauriert. Nach Entfernung der Übermalung aus dem Anfang unseres Jahrhunderts zeigt sich die von einem profilierten, starken Unterzug gehaltene Balkendecke (12 x 26 m) wieder in ihrer ursprünglichen Schönheit. Versuche, bei dieser Gelegenheit die archivalisch belegten Wandmalereien von Lucas Cranach d. Ä. in der Großen Hofstube zu entdecken, blieben leider erfolglos.

fr 153

Ebrach: Die Konturen des künftigen „Naturparks Steigerwald“ – er wird der 16. Naturpark innerhalb der bayerischen Landesgrenzen sein – beginnen sich klar abzuzeichnen. Auf der Grundlage der von einem Nürnberger Planungsbüro erarbeiteten Gliederung wurde das entsprechende Raumordnungsverfahren bereits abgeschlossen. Es sieht mit der Möglichkeit späterer Grenzänderungen zehn Räume vor. Besondere Erholungseignung wird dabei dem Nordsteigerwald um Ebrach attestiert, dessen Entwicklung zu einem neuen fränkischen Touristik-Zentrum rasche Fortschritte macht.

fr 153

Rodach b. Coburg: Die Stadt Rodach im Coburger Raum wird das nordbayerische Kurangebot als zehntes Heilbad abrunden. Einstimmig billigte jetzt der Stadtrat Planung und Entwurf des Raumprogramms für das künftige Thermal-Heilbad aus einem Coburger Architektenbüro. Die attraktive Anlage des Thermal-Bewegungsbades – mit 34 Grad Celsius das wärmste in Nordbayern – wird eine Sauna, medizinische Bäder, Massageräume, Solarium und eine Cafeteria umfassen. Schon vor der Inbetriebnahme dieses Komplexes will man die Nutzung der Thermalquelle ermöglichen. Das Provisorium besteht aus einer Halle mit Glasfibernach und einem 4 x 8 m großen Becken.

fr 153

Selb/Ofr.: Nach zweijähriger Bauzeit wurde in der oberfränkischen Porzellanstadt Selb ein neuartiges, vielseitig nutzbare Hallenbad seiner Bestimmung übergeben. Die Anlage kostete 4,36 Mio DM und gilt mit ihrem quadratischen, 25 x 25 m großen Becken als Novum. Der auch architektonisch bemerkenswerte Sprungturm bietet mit seinen drei Brettern einen reizvollen Blickfang.

fr 149

Treuchtlingen/Mfr.: Bis zum Herbst 1973 soll im mittelfränkischen Treuchtlingen das erste Wellen-Hallenbad Nordbayerns fertiggestellt werden. Gleichzeitig sollen im Zuge einer Sanierung des Altmühl-Flußbettes zwei seenartige Ausbuchtungen im Treuchtlinger Stadtgebiet entstehen. Diese Projekte, die durch zusätzliche Einrichtungen ergänzt werden, verbessern das Freizeitangebot im nördlichen Bereich des „Naturparks Altmühltal“ erheblich.

fr 149

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Fränkisches auf Schallplatten. Mit drei gewichtigen fränkischen Schallplatten tritt das Darnockstudio Bamberg hervor und erweist die Bedeutung des Me-

diums Schallplatte für das Gebiet des Heimatlichen.

Lachendes Bamberg 2 setzt den Erfolg der „Oberhaider Wallfahrt“ fort. Exzellent